

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus London.

(Beschluß).

„Zwanzig Jahre sind seit der Zeit verfloßen“, begann der Mann zu sprechen, „wo ich ein Schiff auf dem mittelländischen Meere befehligte. Ergriffen von der Mäßigkeit der mahomedanischen Küstenvölker, so wie den daraus entspringenden glücklichen Resultaten, ersetzte ich den Gebrauch des Branntweins auf meinem Schiffe durch den des Kaffee's, Cacao und Thee's, und erwarb mir darin die Zustimmung meiner Mannschaft, lange zuvor ehe irgendwo ein Mäßigkeitverein bestand. Man sah mich damals bloß dieses einzigen Zuges wegen, für einen Schwärmer, einen Wahnsinnigen an, und doch habe ich nun lange genug schon gelebt, um zu sehen, wie der Gebrauch der starken Getränke bei der amerikanischen Marine abgeschafft worden, und tausend Handelsschiffe der vereinten Staaten und Großbritanniens die Meere durchschiffen, indem sie jene Grundsätze zur Regel annehmen, die damals für Träume eines verbrannten Gehirns angesehen wurden. Vor 16 Jahren erklärte ich jenen, daß es einen unermesslichen Vortheil gewähren würde, den Unterthanen des britischen Reichs den freien Handel mit China zu verstatten, ihnen zu erlauben, sich nach freier Wahl in Indien anzusiedeln und dort eben so, sowohl den Eingeborenen als den Engländern, die Freiheit der Presse und Geschwornengerichte zu vergönnen; mein Rath ward aber als unklug verworfen, man wollte mir zum zweiten Male Bedlam als Versorgung anweisen, und ich habe lange genug gelebt, um England und sein Parlament nach meinen Grundsätzen handeln, und meine Wünsche in dieser Hinsicht erfüllt zu sehen. Zehn Jahre, nachdem ich aus Indien verbannt worden war, weil ich eine große Wahrheit zu zeitig ausgesprochen hatte, begab ich mich nach Amerika, wo ich die Sklavenbevölkerung sorgfältig studirte. Die allgemeine Meinung sprach sich damals nur noch erst zu Gunsten einer Schritt vor Schritt gehenden Aufhebung der Sklaverei aus. Dessen ungeachtet gab ich eine Schrift unter dem Titel heraus: Recht und Vortheile der unmittelbaren Sklavenbefreiung in den Colonien. Wegen dieser Schrift ward ich wieder für wahnsinnig erklärt, es war abermals für mich von Bedlam die Rede, und dennoch ist der Tag gekommen, wo die Sklaverei in den unter britische Oberherrschaft gehörenden Gebieten für aufgehoben erklärt worden ist. Ich könnte noch andere Beispiele anführen, wo ich das Unglück hatte, in meinen Wünschen der öffentlichen Meinung vorauszuweilen; aber es gibt ja bei jedem Kampfe, bei jedem Kriege eine Verbüht, die dem Feuer mehr ausgesetzt ist als die Nachbüht, und glücklicherweise gibt das Bewußtseyn einer guten Handlung dem Menschenherzen eine sanfte und reine Heiterkeit, die keine Spöttelei zerstören kann. Jetzt bin ich überzeugt, daß von allen Seuchen, die das öffentliche Wohl und die bürgerliche Gesellschaft gefährden, keine so schauerliche und nachtheilige Wirkungen hervorbringt als das Laster der Unmäßigkeit. Ist es also in gewissen Fällen erlaubt, die Freiheit eines Staatsbürgers zu beschränken, sey's durch Befehle, die man den Patrouillen, welche für die öffentliche Sicherheit wachen, gibt, sey's durch die Einrichtung von Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen der Pest und der Cholera, so würde man gewiß die Rechte des

Ganzen um nichts härter bekränken, wenn man durch ähnliche Beschränkungen eine Seuche zurückhielt, welche unsaglich schrecklicher ist als ansteckende Krankheiten, eine Seuche, welche ohne Unterlaß die Arbeit, den Wohlstand und die Sittlichkeit von mehreren Millionen Menschen stört.“

Dann entwickelte der Redner auf einleuchtende und gedrängte Art eine Reihe von Vorschlägen, die dahin abzwekten, die Regierung mit den nöthigen Kräften auszurüsten, um die thätigste Aufsicht in den Schenken und andern öffentlichen Orten zu halten, und das Brennen wie den Verkauf geistiger Getränke dadurch zu vermindern, daß man dem Volke dafür Vergnügungen verschaffe, die seine Seele zu erheben und seinen Verstand aufzuklären im Stande wären.

Ein Beifallsturm folgte dieser Rede und es ward auf der Stelle eine Bittschrift an die Kammer der Gemeinden votirt, worin die Wünsche und Vorschläge des Redners ausgesprochen werden sollten.

Nun vergönnte der Vorsitzende denen das Wort, die Nachrichten über das günstige Einwirken der Mäßigkeitvereine mitzutheilen hätten. Der Aufseher einer Fabrik erklärte darauf, daß deren Arbeiter, welche Mitglieder der Gesellschaft, nicht nur nicht mehr an öffentlichen Orten den größten Theil ihres Einkommens verzehrten, sondern auch eine gewisse Anzahl ihrer Gesellen, angereizt durch das gute Beispiel, Ordnung und Vorsorge sich zur Pflicht machten. Der Capitain eines Kauffarthenschiffes versicherte, daß der Affekuranzpreis für sein Schiff sich verringert habe, seit der Gebrauch geistiger Getränke darin abgeschafft, und die Ladungen sich dagegen besser bezahlt machten. Endlich brach ein derber, lustiger, untersehter Matrose von etwa 30 Jahren durch die Menge und sagte: Ich bin es der Wahrheit schuldig, hier zu bekennen, daß, ehe ich Mitglied dieser achtbaren Gesellschaft wurde, ich mit meinen Vorgesetzten und mir selbst in stetem Zwiste lebte, indem ich meine Zeit zwischen der Schenke und dem Gefängnisse theilte, und sehr reich an Schulden, aber sehr arm an Gelde war. Jetzt, Dank sey es Gott und Ihnen! bin ich von meinen Vorgesetzten gern gesehen und mit meinem Gewissen im Reinen. Ich habe volle Taschen — wobei er auf seine Beinkleider klopfte — und hier ist eine Krone für die Armen des Kirchspiels; sie wird in den Händen unsers Vorsitzenden besser angewendet seyn als hier nebenbei, im Kasten des Schenkewirths. Die naiven Ausdrücke des wackern Matrosen erweckten allgemeine Heiterkeit und man gab ihm unverkennbare Zeichen der Achtung.

Der Vorsitzende schloß nun die Versammlung mit einer pathetischen Ermahnung. Er bat die Gatten und Väter, welche eingewurzelte Gewohnheiten noch von dem Mäßigkeitvereine entfernt hielten, zu wirken, daß ihre Frauen und Kinder sich dazu einschreiben ließen. „Erinnert Euch, sagte er, der Worte Christi: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ Diese weise Vorsicht wird für Euch selbst nicht ohne Nutzen seyn, denn vielleicht führt sie Euch selbst einmal durch den sanften Einfluß der Wesen, die Euch die Theuersten sind, zur Tugend. Darauf entließ er, nach Anrufung des himmlischen Segens für die Arbeiten des Vereins, die Versammlung.

Ich schied nun auch, nahm aber den tiefsten Eindruck von alle dem, was ich gesehen und gehört hatte, mit mir.